

MICHAEL KOS

lose Formation

7. Dezember 2020 bis 11. März 2021

Montag bis Samstag 12–18 Uhr

Der Bildhauer und Objektkünstler Michael Kos zählt zu den vielseitigsten Künstlern in Österreich. Sein Werk entfaltet sich im Crossover von Skulptur, Objektkunst, Installation, Kunst im öffentlichen Raum, Malerei und Literatur. Der Titel seiner Ausstellung *lose Formation* birgt bereits einen begrifflichen Widerspruch in sich. Überhaupt sind Sprache und Sprachspiele im Schaffen Michael Kos' immer wieder von Bedeutung. In seinen beiden *Antonymskulpturen* „f LIEGEN“ und „w all“ ist es ein einziger Buchstabe, der die Bedeutung des Wortes nicht nur verändert, sondern sie sogar in einen gegenteiligen Begriff verkehrt. Für den Bildhauer Kos ist aber nicht nur die Idee wichtig, sondern vor allem auch deren adäquate Umsetzung in Material und Form – quasi ein Sichtbarmachen des Denkbaren. So liegt die aus Stahl gefertigte Skulptur mit dem Schriftzug „f LIEGEN“ zwar auf dem Boden, erhebt sich aber gleichzeitig, um aufzusteigen und zu fliegen. Ebenso wird bei „w all“ durch die Metallwand und das vorspringende „w“ die Festigkeit und Undurchsichtigkeit eines Walls bzw. einer Wand symbolisiert, andererseits gewähren die ausgeschnittenen Buchstaben „all“ einen Ausblick, der bis ins All reichen kann.

Mappings, bei denen Michael Kos Landkarten in Streifen schneidet, die er über einen Karton klebt, sodass der Bug sichtbar wird, und sie anschließend nach einem grafischen Prinzip ordnet, sind im Schaffen des Künstlers bereits seit 2005 ein fixer Bestandteil. Neu bei den in dieser Ausstellung gezeigten *mappings* ist, dass Michael Kos sie mit Schrift und Zeichen versieht – *mappings reloaded*, die durch die Zielscheiben und der Aufschrift „(SURVEY) (TARGET) (DESTROY)“ martialische Assoziationen hervorrufen. Dabei geht es um die, wie der Künstler sagt, „Politisierung der Landschaft“. Die Landschaft als Ziel der Bedrohung – eine Bedrohung, die zum einen durch die immer engmaschiger kontrollierte Überwachung der Menschen durch den Staat besteht, zum anderen aber auch durch terroristische Anschläge hervorgerufen wird. Die 2018 entstandene Arbeit „SURVEY/TARGET/DESTROY“, in die die Geo-Koordinaten von Wien eingeschrieben sind, ist mit dem terroristischen Anschlag vom 02.11.2020 zur traurigen Realität geworden.

Ebenfalls eine klar politische Aussage ist die Arbeit „*metaphrasing Lawrence Weiner*“, die sich auf eine Installation bezieht, die der Künstler Lawrence Weiner 1991 im Rahmen der Wiener Festwochen auf dem Flakturm im Esterházy-Park im 6. Wiener Bezirk (Haus des Meeres) montierte. „Smashed to Pieces (In the Still of the Night)“ – diese Installation zum Gedenken an die Novemberprogrome von 1938, ursprünglich gedacht als dauerhaftes Mahnmal, wurde 2018 im Rahmen eines Umbaus vom Haus des Meeres entfernt und durch ein Kaffeehaus ersetzt. Die Arbeit von Michael Kos ist nicht nur ein Hommage an Lawrence Weiner, sondern weist auch auf die immanente Zerbrechlichkeit von Demokratien hin.

Wenn Michael Kos auch mit verschiedenen Materialien arbeitet und diese immer mit Bedacht auf den Inhalt der Arbeit auswählt, so ist doch Stein ein Material, auf das er immer wieder zurückgreift. Bereits seit 2005 existiert die Serie der *vernähten Steine*, in der Michael Kos die Betrachter*innen einer Sinnestäuschung aussetzt. Denn für einige Augenblicke meint man Nähte wahrzunehmen, bis man die Täuschung erkennt – das Bild ist zunächst stärker als der Gedanke. Der Begleittext zu dem vernähten Marmorfindling „*How to stitch a stone*“ zeigt die für Kos typische Ironie, die in seinen Arbeiten immer wieder zu finden ist.

Während die „Risse“ im Stein „vernäht“ werden, bleiben sie in dem kleineren der beiden *Buttons* offen und gewähren einen Blick auf den dahinterliegenden Samt. „Bei dem großen *Button*“, so Michael Kos, „habe ich mich des Prinzips des Colorfield-Paintings bedient, bei dem ein einzelnes Feld nichts aussagt, sondern die Oberfläche erst in der Gesamtheit wirkt“.

Das griechische Wort „elpis“ („Hoffnung“) steht als Leuchtschrift auf dem Objekt „*Pandora XL*“. Die auf einem Katafalk positionierte Box bezieht sich auf die „Büchse der Pandora“, einer Geschichte aus der griechischen Mythologie. In dieser Büchse waren alle Übel der Menschheit enthalten, und einmal geöffnet, sind diese Übel entwichen und so in die Welt gekommen. Einzig die Hoffnung verblieb in der Büchse und kam erst bei einer späteren Öffnung unter die Menschen, um ihnen als Trost zu dienen. Nach Auffassung von Friedrich Nietzsche ist aber die Hoffnung das schlimmste aller Übel, weil sie die Menschen in der Qual lässt.

Der „*Body Cube*“ im Obergeschoß ist formal eine Auseinandersetzung zwischen einer geometrisch-kristallinen und einer organischen Form, die durch die Körperlichkeit der Figuren – ein serieller Corpus Christi – repräsentiert wird. In dieser offenen Würfelkonstruktion werden die zerschnittenen Körperteile mit Kreuzbalken zu überraschenden Konstellationen neu verbunden. Dabei geht es dem Künstler nicht um den religiösen Symbolgehalt dieses emotional aufgeladenen Kultgegenstands, sondern um die Problemstellung des Zusammenstoßens eines starren Kreuzbalkens mit flexiblen Körperteilen und somit um formale Fragen zu Körperlichkeit und Fragmentierung, zu Gleichgewicht und Raumerfahrung.

Das Augenmerk auf Inhaltliches legt der mit „*Christpower*“ gefüllte Tank, dessen Füllanzeige sich bereits im roten Bereich befindet.

In der Installation „*Chronisch Ich*“ führt Michael Kos die Freud'schen psychoanalytischen Grundbegriffe in ein temporales Bezugssystem über, indem er Über-Ich/Stunde, Ich/Minute und Es/Sekunde parallelisiert – drei Begriffe, die jeweils nur in ihrer Zusammensetzung eine Ganzheit ergeben.

So wie diese Installation spielt auch das Bild „*Surrogat Ich*“, aus der Serie der *Surrogate*, mit den Befindlichkeiten menschlicher Individualität.

Michael Kos

Michael Kos wurde 1963 in Villach geboren. Von 1986 bis 1991 Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Peter Weibel. Er lebt und arbeitet als Bildhauer, Objektkünstler und Autor in Wien und in Retz / Niederösterreich.

Kunstraum Nestroyhof

Nestroyplatz 1, 1020 Wien

Tel.: +43 1 99 29 7691

E-Mail: office@kunstraum-nestyhof.at

www.kunstraum-nestyhof.at

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 12–18 Uhr